



# NEWSLETTER

## HWZ Masterstudien – Anwendungsorientiert, modern und wertschöpfend

Fredy Swoboda, Leiter Swiss Real Estate Institute, HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich  
Studienleiter MAS in Real Estate Management und  
Peter Statz, Leiter Weiterbildung, HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich  
Studienleiter Executive MBA General Management

Die Welt braucht Manager, keine MBA's! Dieses Statement stammt von Henry Mintzberg, laut Financial Times einer der zehn einflussreichsten Management Vordenker der Gegenwart. Die meisten Masterstudien, unabhängig wo sie auf der Welt angeboten werden, folgen in der Regel dem gleichen Schema. Sie lehren mehr die einzelnen Funktionen der Betriebswirtschaft, als das Praktizieren von Management.

Die HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich bietet seit 25 Jahren ausschliesslich berufs begleitende Studiengänge an. Die Praxisorientierung hat somit an der HWZ einen hohen Stellenwert. Bei jedem Studiengang wird somit bereits in der Konzeptionsphase der Transferleistung von Studieninhalten besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Der jüngst überarbeitete MAS in Real Estate Management folgt dieser Tradition. Die Schwerpunkte der Fachkompetenz der einzelnen CAS entsprechen dabei den drei Hauptachsen des Swiss Real Estate Institutes, welches als Stiftung 2009 zwischen der HWZ und dem Schweizerischen Verband der Immobilienwirtschaft SVIT gegründet wurde.

Die Praxisorientierung des Lehrganges ist sein wesentlicher Mehrwert. Deshalb wird der Anwendungskompetenz in jedem Semester ein spezielles Augenmerk gegeben: Praxisfälle, Case

Studies und prüfungsrelevante Assignments. Diese Arbeiten aus dem realen Leben werden einzeln oder in Gruppen bearbeitet.

Querschnittsthemen wie Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt bringen es auf natürliche Weise mit sich, dass Wissen über Management und Leadership verstärkt gefragt ist: Bewusstes Management von Prioritäten in Projekten oder Immobilienportfolios lässt sich nicht alleine auf der Fach- und Anwendungsebene bewerkstelligen. Deshalb erhalten Team- und Führungskompetenz in den ersten beiden Semestern eine besondere Bedeutung.

Wie die Anwendungskompetenz konkret innerhalb des Studiums «eingeübt» wird, verdeutlicht der Einblick in den CAS 2, also das 2. Semester. Es handelt sich hier um das Erarbeiten eines «Businessplans im Corporate Real Estate Management». Der Dozent ist Coach und Begleiter dieser Arbeiten, welche im Team entwickelt werden. Der Businessplan baut auf der Geschäftsstrategie auf und unterstützt durch die vernetzte Betrachtung des Marktes, der eigenen Möglichkeiten, sowie der finanziellen Auswirkungen und Risiken das Verständnis über die Rolle von Immobilien als Ressource.

David. A. Garvin, Professor an der renommierten Harvard Business School, sieht drei Aktionsfelder, die in (Exekutiven) Masterstudien besonders zu berücksichtigen sind.

1. Die Programmgestaltung soll sich stark an den praktischen Problemen und Erfahrungen der Teilnehmer orientieren.
2. Der Erfahrungsaustausch der einzelnen Teilnehmer ist wichtiger Bestandteil und hilft die akademischen Konzepte auf den Boden zu bringen, d.h. Zeit für Fragen und Diskussionen ist bewusst einzuplanen.
3. Die Rolle des Dozenten verändert sich. Er wird verstärkt zum Moderator und Coach und ist weniger «Lehrer».

Die berufliche Tätigkeit zeichnet sich durch das aktive Wechselspiel zwischen Strategie, operativen Geschäften und (wiederum) Strategie aus. Die ganzheitliche Sichtweise auf den Lebenszyklus von Immobilien, Projekten und Portfolios ist für die Teilnehmenden sowohl entscheidend wie selbstverständlich. Die Teilnehmenden eröffnen sich durch den Lehrgang auf Hochschulstufe neue Karriere-möglichkeiten – dank der Mischung aus Fach-, Anwendungs- sowie Team-/Führungskompetenz.

Mehr Informationen  
Interessierte zukünftige Teilnehmende können sehr gerne an den Informationsveranstaltungen teilnehmen oder ein Beratungsgespräch vereinbaren.

[www.fh-hwz.ch](http://www.fh-hwz.ch)  
[www.swissrei.ch](http://www.swissrei.ch)

### Editorial

## Neulich bei der VBZ...

*Ende Dezember musste ich mir ein neues Monatsabo kaufen. Am Schalter äusserte ich also meinen Wunsch worauf mich die Dame von der VBZ anschaut und fragt: «Junior oder Erwachsen?»*

*Ich fühle mich geschmeichelt und entgegne ihr, dass ich doch schon seit ein paar Jahren den vollen Preis zahlen muss. Da schaut mich mein Gegenüber nochmals an und meint «Ah ja jetzt sehe ich es, ich hab sie vorhin nicht richtig angeschaut» und tippt etwas in den Computer.*

*Den letzten Tag im 2009 habe ich mir irgendwie anders vorgestellt. Da kann das neue Jahr ja nur besser werden.*

*Liebe Alumnis, ich wünsche Euch ein erfolgreiches und schönes 2010.*

*Es grüsst euch herzlich*

*Yamuna Betschart*

### Was ich an der HWZ schätze

Eine Hochschule ist eine Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden. Da mag es interessieren, was ein Dozent an «unserer» HWZ schätzt. Vor allem dies...

Prof. Dr. oec. HSG Paul Meyer, Dozent an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Volks- und Betriebswirtschaft

#### Motivierte Studierende

Jede(r) weiss, weshalb er oder sie in den «Sihlhof» kommt. Unsere Studierenden bewältigen ihr Lernprogramm neben ihrer herausfordernden beruflichen Tätigkeit. Wir Dozierende haben aus meiner Sicht selten ein Problem, auf Interesse zu stossen – und wenn, dann liegt es meist daran, dass wir die Studierenden nicht genügend begeistern können. Manchmal liegt es allerdings auch an der Tageszeit: Um 21 Uhr oder um 16.30 Uhr am Samstagnachmittag

manchmal auch Dozierende) über die vielen Klausuren und Tests, die es während des Semesters zu durchlaufen gilt – aber diese «Erfahrungsnoten» spannen ein willkommenes Netz, damit man nicht ohne Reserve auf das hohe Seil der Modul-, Assessment- oder Diplomprüfung steigen muss. Und sie erlauben uns Dozenten, die Leistung der Studierenden umfassender – hoffentlich auch fairer – zu beurteilen.

#### Praxisbezug

Unsere Hochschule erhebt nicht nur den Anspruch, praxisorientiert zu forschen und zu lehren – im Gegensatz zu anderen Universitäten und Hochschulen verwirklicht sie diesen Grundsatz. Semester- und Diplomarbeiten sind Beweise dafür, aber auch die Praxisfälle, die unsere Dozentinnen und Dozenten in den Modulen und Kursen an die Studierenden herantragen.

#### Die Unternehmenskultur

Die meisten Studierenden der HWZ kommen mit einer guten Erziehung und Vorbildung zu uns. Sie wissen, was sich gehört und dass sie von uns Dozierenden einiges erwarten bzw. verlangen dürfen. Sie wissen aber auch, dass ein gutes Lernklima gegenseitige Wertschätzung bedingt.

#### Verschiedene Studienrichtungen auf Bachelor- und Master-Stufe

Die HWZ vereinigt unter ihrem Dach drei Studienrichtungen und verschiedene Masterprogramme – und das in zwei Sprachen. Das verleiht der Hochschule Diversität und Internationalität und macht sie für Studierende und Dozierende attraktiv.

#### Leistungsförderndes Lernklima

Unsere Studierenden müssen sich in der Praxis bewähren, es herrscht eine – wie mir scheint, meist gesunde – Konkurrenz und ein leistungsförderndes Lernklima.

Alles in allem gibt es also zahlreiche Gründe, die HWZ zu schätzen – ob als Studierende oder als Dozierende. Übrigens: auch wir Dozierende sind immer auch Lernende; aus der Praxiserfahrung unserer Studierenden fliessen wertvolle Impulse in unsere Lehrtätigkeit. In diesem Sinne sind wir eine wirkliche Lehr- und Lerngemeinschaft!

#### Erfahrungsnoten

Zwar stöhnen Studierende (und

### Veranstaltungen

Die Mitgliederversammlung der alumni HWZ findet am 29. April 2010 statt. Details folgen zu einem späteren Zeitpunkt auf unserer Homepage.

### Impressum

**Redaktion:** alumni HWZ, Yamuna Betschart  
[alumni@fh-hwz.ch](mailto:alumni@fh-hwz.ch), [www.alumni-hwz.ch](http://www.alumni-hwz.ch)  
**Gestaltung:** unterart. Stefan Lieberherr  
**Auflage:** 2700 Stück

**alumni HWZ** «Mitglied FH SCHWEIZ, Dachverband Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen»

## Titanen oder Zitronen?

Der Vorstand der alumniHWZ tagte zu ihrer ersten Strategiesitzung in den ersten frischen Tagen des neuen Jahres. Nach einer Reflexionsphase wird Teil zwei der Sitzung anfangs März folgen. Ist der erste Output ein Produkt von Titanen oder ein saures Früchtchen?

Alexia Böniger, Vorstand alumni HWZ

Spot auf die alumniHWZ Strategiesitzung: In gut geheiztem Raum, der sich deutlich von der winterklirrenden Kälte draussen abhebt, treffen sich die Titanen und Titaninnen des Vorstands, bald mit rot eingefärbten Hitzewangen. Ist es der Radiator, sind es die angeregten Diskussionen? Für weitere Erwärmungen wohl eher in der Herzgegend sorgt die helle Freude über zwei neue Persönlichkeiten am Vorstandstisch. Doch nun der Reihe nach. Es geht um die strategische Weichenstellung der Vorstandsarbeiten, damit im nächsten Schritt darauf abgestimmt ein Aktionsplan erstellt werden kann. Im Fokus sind die drei Elemente Prozesse, Inhalt und Personelles.

Im Bereich der Prozesse erzielen wir das folgende Resultat: Reto Wettstein (neu) wird zukünftig die Funktion eines sogenannten Generalsekretariats übernehmen. Diese Funktion entlastet den Vorstand in allen Belangen von operativen Arbeiten, wie zum Beispiel der Pflege des Webcontents, der Koordination des Newsletters, der Organisation von Veranstaltungen, der Koordination mit der HWZ, mit der FH Schweiz, dem Verfassen von Reportings und Protokollen. Es hatte nämlich im Selbstbild der Vorstandsmitglieder ein Schatten der Unzufriedenheit deren eigentlich engagierte Tätigkeit zu überdecken begonnen. Aus Zeitmangel, resp. daraus folgender Priorisierung, sind die kreativen Denk- und Weiterentwicklungsziele nur teilweise umgesetzt worden. Das erzeugt Frustration. Doch nun wird alles gut, der Vorstand trifft sich inskünftig zu strategischen Entscheidungssitzungen und das Generalsekretariat unterstützt in allen

operativen Belangen. Lerne Reto an der GV vom 29. April 2010 kennen.

Im Bereich Inhalt durchleuchten wir selbstkritisch und zu allen Innovationen bereit die bisherigen strategischen Stossrichtungen und deren Instrumente. Couragiert wagen wir, selbst den erst vor einem Jahr definierten Slogan anzutasten. Wer von euch Lesern kennt ihn? Mehr wird an dieser Stelle noch nicht offen gelegt, erst folgt nun die Reflexionsphase und an der zweiten Strategiesitzung anfangs März wird finalisiert.

Im Bereich Personelles dürfen wir Raimondo Costa als neues Vorstandsmitglied herzlich begrüßen, auch er wird an der GV vorgestellt. Mit der aktuellen Zusammensetzung des Vorstandes sind wir gut aufgestellt, wir haben Vertreter aus verschiedenen Branchen mit unterschiedlichen Spezialisierungen. Offen ist jedoch ein Vertreter aus den Reihen der Studierenden. Bist du interessiert? Sobald wir dich gefunden haben, sind wir komplett.

Was hat dieser Bericht nun mit dem Titel zu tun. Siehst du es? Oder war der so gewählt um dich zum Lesen dieses Beitrags zu verführen?

## Fragen wir die Neuen

Das Jahr 2008 läutete für Fachhochschulen (FH) eine Wende ein: 3667 FH-Bachelor-Diplome wurden damals ausgestellt. Damit schloss erstmals eine grosse Gruppe von FH-Bachelors das entsprechende Studium ab.

Claudio Moro, FH Schweiz

Seither sind anderthalb Jahre vergangen. Im Herbst 2009 kamen nach einer vorläufigen Schätzung des Bundesamtes für Statistik (BFS) weitere 4500 FH-Bachelors (ohne PH) hinzu. Ein kleiner Teil von ihnen nahm direkt die FH-Masterstufe in Angriff, ein sehr viel kleinerer Teil schrieb sich für die Masterstufe an einer universitären Hochschule ein.

Der Grossteil der FH-Bachelors trat in die Arbeitswelt ein. Wie gut sich diese neue Generation von FH-Abgehenden mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt integriert hat, ist eine offene Frage. Entsprechende Untersuchungen liegen zurzeit keine vor. Beim BBT heisst es, dass man die Situation kontinuierlich beobachtet. Erste positive Rückmeldungen würden sehr zuversichtlich stimmen. Thomas Bachofner, Generalsekretär der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH), geht ebenfalls davon aus, dass sich die FH-Bachelors in der Praxis bewähren. *INLINE*, das Magazin der FH SCHWEIZ, wollte es konkret wissen. Gespräche mit FH-Bachelors und Arbeitgebenden zeigen: Zuversicht ist angebracht, doch auch viele Fragezeichen.

## «Ohne eine umfassende Finanzielle Führungskompetenz lässt sich kein Unternehmen erfolgreich steuern.»

Das Center for Accounting & Controlling an der HWZ stellt sich in Aus- und Weiterbildung sowie auf Bachelor- und Masterstufe der Anforderung, aktuelles Finanz- und Controllingwissen an die Studierenden zu vermitteln, das die Basis für eine erfolgreiche, wertorientierte Unternehmenssteuerung bildet. Der im Juli 2009 zur HWZ gekommene Leiter des Centers, Prof. Dr. Thomas Rautenstrauch, steht im folgenden Interview Rede und Antwort.

Prof. Dr. rer. pol. Thomas Rautenstrauch, Leiter Center for Accounting & Controlling

### Welche Rolle übernimmt Ihr Center bei der Vermittlung finanzieller Führungskompetenz?

Im Bachelor-Studiengang Betriebsökonomie konnten sich Studierende bisher nur im Rahmen des Major in Accounting & Controlling gezielt auf Finanzthemen spezialisieren. In 2010 starten wir mit zusätzlichen Angeboten mit einem neuen Major in Treuhand und Revision sowie mit einem neuen Minor Controlling und einem neuen Minor Treuhand für Studierende im Schwerpunkt General Management. Im Executive Bereich sind wir mit dem bisherigen Weiterbildungsangebot in Accounting & Finance sowie in Controlling trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds auf ein hohes Interesse gestossen. Auch hier soll noch ein neues Studienangebot folgen, mit dem die Studierenden aktuelles Finanz- und Controllingwissen entwickeln und erweitern können.

### Wieso gerade ein Major Treuhand und Revision?

Der Beruf des Treuhänders, des Steuerexperten und des Wirtschaftsprüfers bieten seit Jahren ausgezeichnete Karrierewege in der Wirtschaft. Allerdings besteht bisher nur an wenigen Fachhochschulen in der Schweiz ein gezieltes Lehrangebot für den Berufsnachwuchs in diesen Bereichen. Da ein vielversprechender Stellenmarkt für diese Berufsgruppen auch in Zeiten einer Finanzkrise und anderer Turbulenzen existiert, sind wir sicher, allen interessierten Studierenden ein noch attraktiveres Lehrangebot bieten zu können.

### Hat die Finanzkrise die Finanz- und Controllingfunktion in Unternehmen verändert?

Die Finanzkrise hat wie viele wirtschaftliche Krisen vorher abermals zahlreichen Unternehmungen gezeigt, dass nicht nur die Transparenz über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens wichtig ist, sondern ebenso die Kenntnis und Beherrschung der wichtigsten Unternehmensrisiken von existenzieller Bedeutung ist. Hierzu ein Beispiel: Wer bisher glaubte das Mahn- und Inkassowesen sei nicht so bedeutend, weil er seine Kunden und deren Zahlungsverhalten kenne, der wurde leider in den letzten Monaten eines besseren belehrt. Wir haben seit Mitte letzten Jahres eine dramatische Entwicklung bei den Firmenkonkursen zur Kenntnis nehmen müssen, die auch mit dem geänderten Zahlungsverhalten bzw. mit Zahlungsausfällen zu tun haben. Leider sind es vor allem die KMU, die von den hohen Konkurszahlen betroffen sind und dies ist allzu oft der Tatsache geschuldet, dass bei dort die finanzielle Führungskompetenz vergleichsweise geringer ausfällt. Diese Erkenntnis wird durch empirische Studien belegt. Es gibt somit einen hohen Bedarf an Aus- und Weiterbildung in diesen Themenfeldern und das ist gut so.

### Sie haben die Leitung des Centers zur Mitte des letzten Jahres übernommen und waren vorher als Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern tätig. Worin liegen die wesentlichen Aufgaben des Centers und ihrer jetzigen Tätigkeit?

Die Leitung des Centers ist eine spannende, neue Herausforderung, da wir an der HWZ eine sehr dynamische Zeit erleben: neue Lehrangebote werden entwickelt, bisherige Lehrangebote überarbeitet und auf veränderte Anforderungen zugeschnitten und zukünftig auch akkreditiert. Neben der Gestaltung und Durchführung der Lehre in Aus- und Weiterbildung sowohl in deutscher und englischer Sprache sind daneben auch gemeinsame Projekte mit Unternehmen ein zentrales Anliegen des Centers. Diese Form der angewandten Forschung bietet einem Hochschullehrer eine wichtige Möglichkeit, das eigene Wissen durch Praxiseinblicke zu erweitern und aufzufrischen. Dieser Bereich liegt mir besonders am Herzen, auch wenn die nötigen Zeitfenster hierfür oft noch fehlen.